



Waldorf100: Jubiläumsgruss aus Ungarn.

St. Gallen Ex-Press
Januar 2020

24

www.steinerschule-stgallen.ch



**RUDOLF
STEINER
SCHULE**

ST. GALLEN
HEUTE
ALLES FÜR
MORGEN

Inhalt

- 03 Aus der Schulleitung
- 04 Zum Ausklang des Jubiläumsjahrs
- 09 Aus dem Unterricht
- 14 Rückblick
- 21 Hinweise
- 22 Agenda



«Die Zukunft soll man nicht voraussehen,
sondern möglich machen.»

Antoine de Saint-Exupéry

Liebe Eltern, liebe Schulgemeinschaft,

ein neues Jahr liegt vor uns. Nur wenige Seiten sind beschrieben, die restlichen liegen unberührt vor uns und freuen sich darauf, gefüllt zu werden - jeder Tag auf seine Weise, jeder Monat mit seinen ihm innewohnenden Eigenheiten. Wir sind gespannt und freudig, was das Jahr uns bringen wird und werden unser Bestes geben, um innovativ, kreativ und intuitiv daran mitzugestalten. Jeder für sich in seinem Leben, aber auch wir hier gemeinsam zum Wohle aller an unserer Schule.

Auch wenn die Zirkusaufführung und das Bazarwochenende nun schon eine Weile hinter uns liegen, so sollten wir uns dieses Erlebnis in guter Erinnerung für das zweite Schulhalbjahr halten und als Inspirationsquelle zur Bewahrung dieses Schulgeistes nutzen. Diese Lebendigkeit, Freude und Gestaltungskraft in der Sache und im Miteinander sollen unser Leitstern sein für das zweite Halbjahr.

In diesem Sinne hoffe ich, dass Sie mit Zuversicht und Vertrauen ins neue Jahr gestartet sind und die unbeschriebenen Jahresblätter mit viel Lust und Freude füllen werden.

Herzlichst,

Heidrun Weber

Festliches in St.Gallen, Stuttgart, Überlingen und Brüssel

Am 7. September 1919 wurde mit einem grossen öffentlichen Festakt in Stuttgart die erste Waldorfschule eröffnet durch ihren Gründer Dr. Emil Molt und Rudolf Steiner, den geistigen Urheber der Waldorfpädagogik. Hundert Jahre sind seither vergangen, auf der ganzen Welt gibt es Waldorfschulen und in der ganzen Welt wurde das Jubiläum festlich begangen. Nun geht das Jubiläumsjahr zu Ende und deshalb soll zurückgeblickt werden auf unsere St.Galler Versuche, es würdig zu begehen, und auf Feiern von uns verbundenen Institutionen.

Das **St.Galler Jubiläumsjahr** ist zum Datum mit einer **internen Feier** am 7. September 2018 eröffnet worden. Davon zeugen noch die Weltkarten im Foyer, die zahlreiche Jubiläumsgrüsse von Schwesternschulen aus der ganzen Welt aufgenommen haben (siehe Titelbild dieser Ausgabe). Für uns als kleine Schule in einem kleinen Land ist das eine echte Bewusstseinsweiterung.

In Berlin wurde zur gleichen Zeit der **Waldorf 100-Staffellauf** eröffnet: Ein geschnitzter Holzstab begann seinen Weg von Schule zu Schule durch ganz Deutschland. Und da der Stab auch rund um den Bodensee ging, wurden wir Schweizer zusammen mit der Kreuzlinger, Wiler und Schaffhauser Schule einbezogen; die kleinen und grossen St.Galler Schülerinnen und Schüler transportierten den Stab von Arbon bis St.Margrethen, jede Klasse im Rahmen ihrer Möglichkeiten.

Am 11. Mai 2019 traf dann der Stab, nachdem er noch das Nordufer des Bodensees mit Schülern aus Wangen, Ravensburg und Überlingen umrandet hatte, am Treffpunkt in Konstanz ein und wurde von der Überlinger Schule übernommen.

Seit 22 Jahre finden für die 5. Klassen vieler Waldorf- und Rudolf Steiner Schulen kleine **Olympische Spiele** statt im Rahmen der traditionellen Griechenland-Epoche. Zum 100Jahr-Jubiläum wurden diese Spiele für alle Schweizer und einige Schulen aus dem Ausland auf zwei Tage (14. und 15. Mai) erweitert und zentral in Aesch bei Basel veranstaltet. Es muss ein wunderbares Fest des «Miteinander» der etwa 1000 Kinder gewesen sein!

Unseren grössten Beitrag zum Jubiläumsjahr leisteten wir mit der **Uraufführung von Peter Appenzellers grosser Kantate «Opherus»**. «Wir» bedeutet hier die St.Galler Schule in Zusammenarbeit mit der Liechtensteinischen Waldorfschule und den Rudolf Steiner Schulen Kreuzlingen und Basel. Vermutlich haben viele unserer Leserinnen und Leser eine der drei Aufführungen unter der Leitung des Komponisten miterlebt und mitgefeiert. Die Aufführung in der st.gallischen Laurenzenkirche wurde von Dr. Erwin Beck, Altrector der Pädagogischen Hochschule St.Gallen, eröffnet. Wir zitieren aus seiner Rede: «Wir alle kennen die herausragendsten Merkmale der Waldorfschulen, die nichts von ihrer Aktualität und Bedeutung für die

Bildung und Erziehung von jungen Menschen, zur Vorbereitung auf eine selbstbestimmte Lebensgestaltung in verantwortungsbewussten Lebensgemeinschaften verloren haben: Entfaltung der Persönlichkeit von jungen Menschen durch die Wahrnehmung und Stärkung der intellektuellen, emotionalen und willensmässigen Kräfte, Erziehung zur Freiheit im Geistigen, zum Gerechtigkeitsempfinden im Sozialen und zur Solidarität in Bezug auf die Verschiedenheit der Mitmenschen, Förderung der schöpferischen Tätigkeit, der Urteilskraft und der Fähigkeit, mit anderen zusammen die Gesellschaft zu gestalten und zu erneuern, ein umfassendes Menschenbild mit Bezug zur Erde, zur Welt, zu sich selbst, zu den Mitmenschen und letztlich zum Übersinnlichen und zu Gott. Ein anspruchsvolles Bildungsprogramm, in der Tat aber – wie sich gezeigt hat – eine tragfähige Vision bis in unsere heutige Zeit.»

Mozarts «Zauberflöte» in einer gekürzten Fassung wurde am 28. Juni von der damaligen 6. Klasse, unterstützt durch die 5., aufgeführt, – ein wunderbarer Beitrag zum Festjahr. Und eine wunderbare Schulung für die jungen Menschen, sich gegenseitig zu anerkennen und zu unterstützen.

Die **Quartalsfeier zu Michaeli** am 28.Sep-tember bildete den offiziellen Abschluss unseres Jubiläumsjahrs. Dass es weiterwirkt, ist mitzuerleben in den vielen neuen Ansätzen, mit denen versucht wird, Waldorfpädagogik in unserer Zeit zu realisieren.

Rose Aggeler

Bodenseekonferenz in Überlingen

Am 28. September trafen sich im Rahmen der 100-Jahr Feierlichkeiten alle Waldorf-/Steinerschulen rund um den Bodensee in Überlingen an der Waldorfschule. Mit dabei waren: Kreuzlingen, Wahlwies, Konstanz, Schaffhausen, Überlingen, Ravensburg, Wangen, Schaan, Wil und St. Gallen. Das Jubiläumsjahr wurde als Initiativkraft genutzt, um die Vernetzung und den Austausch in der Bodenseeregion unter den Schulen anzukurbeln und aufzubauen. (Ein erneutes Treffen ist bereits für nächstes Jahr in Wahlwies verabredet.) Die zahlreichen Besucher erlebten einen kurzweiligen, sehr abwechslungsreich gestalteten Tag: Eröffnet wurde er von einer hervorragenden kammermusikalischen Darbietung, gefolgt von einem Impulsreferat von Valentin Wember, der über die fünf Dimensionen der Waldorfpädagogik lebendig und sehr unterhaltsam referiert hat. Nach einer Stärkung in Form von Kaffee und Kuchen/Snacks konnten sich die Schulen untereinander

austauschen und stellten sich gegenseitig die Themen vor, die derzeit an ihren Schulen bewegt wurden. St. Gallen berichtete über das neue Oberstufenkonzept und fand breiten Anklang bei den Zuhörern. Zum Abschluss begeisterten nach einem leckeren Abendessen die Schüler-Band aus Überlingen und der Zirkus Faustino die Anwesenden. Ein gemeinsames Abschlussingen rundete diesen durchwegs harmonischen und anregenden Tag ab. Der Waldorfschule Überlingen sei an dieser Stelle von Herzen gedankt für ihre Gastfreundschaft und allen Organisatoren für die Arbeit, die sie in die Gestaltung dieses Tages gesteckt haben.

Eine Kernaussage aus dem Vortrag von Valentin Wember: «Das Kind erzieht sich selbst an dem sich selbst erziehenden Erzieher.» – Ein Gedanke, über den länger nachzudenken sich lohnt...

Heidrun Weber

Waldorf 100 in Stuttgart

Die Gründungsstadt der Waldorfpädagogik hat vom 7. bis 10. September gross und würdig gefeiert in der sog. «Liederhalle», einem Konzert-Gebäude mit verschiedenen Sälen, die alle mit einem anderen Teil des reichhaltigen Programms belegt waren. Den beiden eigentlichen Feier-Tagen folgte eine Tagung mit intensiver pädagogischer Arbeit in den Räumen der Freien Waldorfschule Stuttgart Uhlandshöhe. So wurde der Rückblick auf die Gründung durch die Arbeit für die Zukunft erweitert. Als ehemalige Schülerin der Stuttgarter Waldorfschule konnte ich an den Feierlichkeiten teilnehmen und will hier ganz kurz wenige Momente erwähnen, die vielleicht für uns, an unserer kleinen Schule in einem kleinen Land, besonders interessant sein könnten: Nach einer musikalischen Ouvertüre begrüsst etwa 30 Schülerinnen und Schüler das Publikum und zwar so,

dass jeder Jugendliche in seiner Muttersprache seine Freude äusserte über die Anwesenheit der Gäste. 30 Sprachen aus allen Erdteilen und also 30 Jugendliche und Kinder, die von überall her den Weg an die Stuttgarter Waldorfschule gefunden hatten. Zwei der grossen Festreden wurden vom Ministerpräsidenten des Landes Baden-Württemberg und von Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart gehalten. Beide Herren (oder auch ihre Ghostwriter) zeichneten sich durch hohe Sachkenntnis, Verständnis und ausserordentliches Wohlwollen für die Waldorfpädagogik aus. Die Gründung der Waldorfschule sei eine hohe Ehre und dauerhafte Bereicherung für Stadt und Land damals und heute. Sinngemäss forderte der Ministerpräsident die Waldorfschulen auf, **«die Hefe im Bildungsteig des Landes»** zu bleiben.

Rose Aggeler

Europäisches Waldorf-/ Steinerschultreffen in Brüssel

Am 7. November fanden sich in Brüssel zahlreiche Vertreter von Waldorf-/Steinerschulen aus ganz Europa ein, um über wesentliche Erziehungs- und Bildungsfragen zu reflektieren. Zu dem Motto «The art of education: empowering our children to shape their future» wurden hochkarätige und erfahrene Waldorfpädagogen, Erziehungswissenschaftler, Professoren, Politiker des EU-Parlaments sowie SchülerInnen von Waldorfschulen aus den Niederlanden und Belgien als Podiumsgäste und Redner eingeladen. Dieses umfangreiche Thema wurde aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet und zeigte die Brisanz, die in dieser Frage steckt: Wie sieht die Bildung der Zukunft aus? Was brauchen die SchülerInnen, was braucht die Gesellschaft, um sozialen und kulturellen Werten den Stellenwert zu geben, der für eine gesunde(nde) Gesellschaftsentwicklung wichtig ist?! Wesentliche Zukunftsfragen, denen man sich nur tastend und suchend nähern kann,

für die es aber keine Generalantworten gibt. Durch rhythmische Klatschübungen mit der Gruppe Zikit (ein Blick auf die Webseite www.zikit.be lohnt sich) wurde neben der Kopftätigkeit auch der Bewegungsspass und die Leichtigkeit in den Körper gebracht – und ein Gemeinschaftsgefühl erzeugt, das viel Freude und Lebendigkeit schenkte. Eine Kernaussage dieses Tages aus nahezu allen Vorträgen/Gesprächsrunden klingt so banal wie wesentlich:

«Für ein gesundes, stabiles Heranwachsen und sozialverantwortliches Handeln im Erwachsenenalter sind zwei Faktoren von entscheidender Bedeutung: Spiel und Liebe. Lasst die Kinder so lange wie möglich spielen und wendet Euch ihnen mit liebevollem Interesse zu.»

Heidrun Weber

Zirkusepoche, Ansprache der Schulleiterin zur Zirkusaufführung

Liebe Eltern, Grosseltern, liebe Gäste, liebes Kollegium und liebe Mitarbeitenden, liebe Schülerinnen und Schüler,

ich begrüsse Sie alle herzlich zu dem Ereignis, auf das viele hier im Saal die letzten beiden Wochen hingefiebert haben – nämlich unsere Zirkusaufführung. ...

In den letzten zwei Wochen konnte man die pure Begeisterung hier erleben – überall wurde gelacht und gescherzt, aber auch konzentriert geübt, trainiert und choreografiert. Es war eine Stimmung der reinen Lebensfreude und die Schule strotzte vor Lebendigkeit. Zirkusluft lag in allen Räumen und Gängen, überall war dies zu spüren. Nun könnte man meinen, das seien zwei Wochen Besspassung und Freizeitbeschäftigung gewesen. Eine solche Auffassung würde aber die Dimension verkennen, was in diesen zwei Wochen alles erfahren und erlernt werden konnte:

Man musste:

- sich auf Unbekanntes und Ungewohntes einlassen,
- aus seiner Komfortzone herausgehen,
- über den gewohnten Tellerrand hinweg schauen;
- üben und trainieren, um ein Ziel zu erreichen, dranbleiben und nicht aufgeben, konzentriert arbeiten;
- beherzt zupacken und mutig loslassen zur rechten Zeit;
- überhaupt brauchte es für einige Übungen Mut und Vertrauen, vor allem auch Vertrauen in seine eigenen Fähigkeiten.
- Teamverständnis war gefordert und Ideen wurden gemeinsam entwickeln,
- Frustrationen mussten überwunden werden,
- anderen Hilfestellung gegeben werden.
- Man musste sich Neues trauen und sich in seinem Nicht-Perfekt-Sein zeigen; dabei gab jeder sein Bestes, um der ganzen Sache zu dienen;
- man konnte erfahren, welche Kraft darin steckt, wenn man gemeinsam etwas vorbereitet und entwickelt, konnte den Spass und die Beflügelung einer gemeinsamen Sache erleben.
- Und heute dann der Höhepunkt, auf den alles zugelaufen ist: man muss sich auf der Bühne exponieren und zeigen.
- Der Lohn wird die Freude und der Applaus der Zuschauer sein und der Stolz auf das Erreichte. Es ist eine Gemeinschaftsarbeit der ganzen Schule, an der jeder teil hatte und sich eingebracht hat. – wenn das keine Lebensschule ist...

Danken möchte ich aufs herzlichste Valentin Seidlitz und seinem Team; ohne Eure Idee und Eure Bereitschaft zu diesen beiden Zirkuswochen könnten wir uns nun nicht auf diesen Leckerbissen freuen. Es war eine logistische und pädagogische Meisterleistung, die Ihr hier geleistet habt. Ich wünsche allen nun viel Freude und Vergnügen an den Zirkusdarbietungen von Klein bis Gross – lassen Sie sich überraschen, was alles in Ihren Kindern steckt und was in einer Woche Zirkusproben alles möglich ist. **Manege frei für unsere Artisten...**

Heidrun Weber



Wie die Zirkus-Plakate entstanden sind

Zwei wunderschöne Plakate weisen ab Mitte November auf die bevorstehende Zirkusaufführung der Schülerinnen und Schüler hin. Wie sind die wohl entstanden? Das möchte die Redaktion wissen.

Die 7.Klasse und Eleni Erifilidis erzählen:

Zuerst war das Zirkus-Projekt und dann die Anregung der Schulleiterin, einen Plakat-Wettbewerb zu veranstalten.

Frau Erifilidis hatte bereits Vorüberlegungen angestellt und, ohne dass wir schon davon wussten, beschlossen, unseren (7.Klass) Malunterricht zu nutzen, Zirkus-plakate zu gestalten. Das Ziel war eine ungegenständliche Zirkus-Darstellung, wir sollten in Gruppen arbeiten und jede Gruppe ihr eigenes Plakat erstellen.



So gingen wir vor:

Vorübung 1 war, dass alle für sich aus vielen verschiedenen Buntpapieren zwei farbige Papiere auswählten, ein dünneres und ein festeres. Das dünnere Papier zerrissen wir und rissen auch Formen aus, um aus den Papieretzchen auf dem festeren Papier eine Komposition zu gestalten und aufzukleben. Für die Komposition kam es vor allem auf die Zwischenräume an (auf das, was zwischen den Dingen liegt, sagte Frau E.), was anfangs ganz ungewohnt und gar nicht einfach war. Vorübung 2 war eine Wiederholung, aber diesmal nicht mit gerissenen, sondern mit der Schere ausgeschnittenen Formen. Diese Papierschnipsel durften auf keinen Fall einen Gegenstand darstellen. Durch die glatten geschnittenen Ränder ergaben



sich ganz andere Formen und ein ganz anderer Charakter unserer Kompositionen. Besonders interessant war, dass L. das restliche Blatt, aus dem er die Formen geschnitten hatte, auf ein zweites, festes Blatt aufklebte und so Bild und Gegenbild bekam.

Erst nach diesen Übungen erklärte uns Frau Erifilidis, dass es um die Plakatgestaltung für das Zirkusprojekt ging.

Und nun die Hürde der Einteilung in zwei Arbeitsgruppen, die von Frau Erifilidis vorbereitet war und nicht diskutiert wurde. Jede Gruppe wählte vier Farben aus, die lebendig und interessant harmonisieren sollten, drei davon aus der gleichen Farbfamilie. Später suchten wir als Ergänzung noch einzelne, leuchtende Kontrastfarben aus. Und dann gingen wir wieder ans Ausschneiden abstrakter Formen und ans Ordnen und Komponieren auf einem grossen weissen Blatt. (Ein einziger Gegenstand hat auf einem unserer Plakate Platz gefunden, finden Sie ihn heraus?)

Ausschneiden, klar, das machte jeder für sich, aber komponieren in der Gruppe!? Wer darf wann was wo? Ganz schön schwierig, wirkliche Zusammenarbeit, – aber es ging. Und es sind in den zwei Gruppen zwei ganz unterschiedliche Kompositionen entstanden, die doch irgendwie zusammengehören und sich ergänzen.

Und der Wettbewerb??? Gewonnen!!! Aber ehrlich, wir waren die einzigen Teilnehmer.

Hat die Arbeit uns gefreut? Das gibt man nicht so gern zu, also sagten wir: «Ja», «I au», «Jo», «Joh, joh», «Schö gsi» Aber eigentlich sind wir stolz auf unsere Leistung und auf das, was wir dabei gelernt haben:

- Abstraktes kann sehr schön sein;
- Aus Schnipseln können Stimmungen, Bewegungen, Bilder entstehen,
- Vielfaches kann zu einem Ganzen werden;
- Farben wählen heisst «hinhören» und spüren, was passt;
- Zusammenarbeiten verlangt Auf-einander-Hören und Sich-Anpassen, aber auch Sich-selbst-Sein.

7. Klasse, Elleni Erifilidis
Interview Rose Aggeler



Bazar

Vorbereitungen

Seit ich Schulmutter bin, sehe ich dem Bazar jedes Jahr mit grosser Vorfreude entgegen. Der Bazar bedeutet für mich: das erste Mal im Jahr Tannenduft und Kränzbinden, ich freue mich auf den Zauber des Lichtzimmers, auf die Lesungen im Libretto und auf die Puppenspiele, auf das farbenfrohe Kunsthandwerk, auf die sorgsam ausgewählten Bücher in Bücherstube und Antiquariat, auf die Leckereien in Culinarium und Kuchenstube - ach, eigentlich auf alles! Vor allem aber freue ich mich auf die

Begeisterung und Kreativität der Kinder, die sich in abenteuerlichen Rindenhäuschen, sattgelben selbstgezogenen Kerzen, in zum Teil noch etwas unregelmässigen Kränzchen und in überschwänglich dekorierten Lebkuchen Bahn bricht. Einer meiner liebsten Programmpunkte am Bazar ist stets das Podiumsgespräch im Infozimmer: Als ehemalige Regelschülerin, die ihre Schulzeit eher durchlitten als durchlebt hat und es abwegig fände, ihre ehemalige Schule wieder aufzusuchen, bin ich jedes Mal tief



berührt davon, dass die meisten Steiner-schüler – egal, ob sie nun die RSS St.Gallen oder eine andere Steinerschule besucht haben – ihrer Schule, ihrer Klassengemeinschaft und oft auch ihren Lehrern liebevoll verbunden sind und auch benennen können, was für sie ausschlaggebend war an dem Weg, den sie während ihrer Schulzeit gegangen sind, was sie als «spezifisch Steinerschule» bezeichnen würden.

Die Punkte, die dabei zur Sprache kommen, ähneln sich – der Respekt vor der Persönlichkeit des Schülers, wirkliche Begleitung und Zeit zur Entfaltung, Wirklichkeits- und Lebensnähe, die Ganzheitlichkeit des Fächerkanons, die grossen Projekte und Praktika und deren Kraft und Wirkung –, doch finden sie auf ganz unterschiedliche Art in den Lebenswegen der eingeladenen Ehemaligen Gestalt und Gewichtung. Sich dies anzuhören, ist unglaublich spannend und inspirierend. Dass auch ehemalige Steinerschüler «richtige» Berufe wie Arzt, Ingenieur, Psychologe oder Jurist ergreifen können, weiss man zwar spätestens seit Thomas Südhoff, doch ich habe das Gefühl, dass die Berichte am Podium auch vielen Eltern Rückhalt geben, die mit der Waldorfpädagogik vielleicht einen für sie ganz neuen Weg eingeschlagen haben und manchmal Unsicherheit empfinden.

Seit ich nicht mehr nur als helfende Mutter, sondern als Mitglied des OK für den Bazar Verantwortung trage, ist mir jedes Jahr auch etwas mulmig, wenn wir mit der Organisation beginnen. Der Bazar ist, gemessen an der momentanen Grösse unserer Schulgemeinschaft, eine riesige Veranstaltung, und es braucht Zeit, Energie, Ideen, Material, definitiv eine Natel-Flatrate und viele helfende Hände und mitdenkende

Köpfe, um ihn auf die Beine zu stellen. Schön und schwierig zugleich: Das BOK ist prinzipiell für alles zuständig. Von wegen nur Kinderpässe, Rechaudkerzli und ein paar Bostitch-Nadeln! Ich habe in meinen drei Jahren im BOK viele Dinge getan, die ich davor noch nie oder schon sehr lange nicht mehr getan hatte: Ich bin im dichten Schneetreiben einen Abhang hinab gefahren, den man streng genommen als Klippe bezeichnen muss. Am Fusse der Klippe, auf dem Hof von Elisabeth Looser in Trogen, hatten wir dann zwei wunderbare Kranztage und haben an die 40 Kränze für den Kranzverkauf hergestellt – gekranzt hatte ich seit 10 Jahren nicht mehr und schämte mich bei Amtsantritt 2017 noch sehr meiner kläglichen Machwerke, nun hantiere ich für eine handwerklich eher ungeschickte Person wieder erstaunlich souverän mit Weisstanne, Eibe, Ginster und Stechpalme. Ich habe Gerüste zusammengeschaubt, ich kenne den Preis für ein Kilo irischen Rauchlachs und den für eine Tube Henna-Paste, ich habe antiquarische Bücher sortiert. Ich kann mit hoher Erfolgsquote Baumnüsse exakt halbieren; die Schalen, mit Bienenwachs aufgefüllt, sind die Kerzenschiffchen für das Liechtlzimmer. Ich bin wie eine Detektivin monatelang einem versehentlich an eine Unbekannte verkauften antiken Puppenstühlchen nachgejagt – und habe es mit Hilfe des Schicksals tatsächlich wiedergefunden und seiner ursprünglichen Besitzerin (die es als Dekoration zur Verfügung gestellt hatte) wiederbringen können.

Ich kenne den Unterschied zwischen Confitüre und Marmelade. Ich habe drei volle Einkaufswägen Christbaumschmuck zu einem Spottpreis im Brockenhaus erfeilscht. Überhaupt: Man denkt anders als

BOK-Mitglied, und man bekommt so einen Blick: Wo müssen wir umbauen, was passt wohin und wo hinein? Wir brauchen so vieles – kann man den Marktstand noch ein letztes Mal wiederbeleben, könnte Martin Lomberg eine «Hygienebarriere» für den Lachsbrötchenverkauf dazu schreinern? (Er konnte, und legte noch fünf entzückende Sperrholz-Lachse als Deko obendrauf). Könnte ich meine Floristin überreden, Christosen zu spenden? Wie würde sich dieser vom Sturm herabgewehrte Ast im Foyer machen, festlich geschmückt? Und wie hiess noch die Frau, die so schöne Kindermützen strickt? Kennen wir jemanden, der einen Raclette-Ofen hat? Einen fünfarmigen Leuchter? Ein grosses blaues Tuch? Zwei Wochen vor dem Bazar erhöht sich dann deutlich der Takt – ab dann heisst

es für das BOK eigentlich **«Gring abä und seckle»**. Man weiss noch nicht, ob die ganze Vorbereitung «verheben» wird, ob man wirklich alle Fäden in der Hand hat, ob man nicht etwas Wichtiges vergessen hat und doch alles in einer Katastrophe endet, ob es genug Kuchen haben wird, ob wir noch jemanden für den Bonverkauf im Culinarium am Samstag finden. Doch die Stunde der Wahrheit rückt unerbittlich näher. Man kann sich nur noch dem immer schneller werdenden Lauf der Ereignisse hingeben und einfach weitermachen. Es ist unmöglich, jetzt noch die Kontrolle zu behalten – das ist befreiend, aber es macht einen auch etwas nervös. Traditionell sind die Wochen des Endspurts die, in denen Last-Minute-Standideen und meist auch noch unerwartete Probleme auftauchen,



aber auch unerwartete Lösungen vom Himmel fallen – und in denen die vielen, vielen helfenden Hände zum Einsatz kommen, die uns jedes Jahr helfen, dass es dann doch klappt. Eltern und Lehrer, die sagen: Heute Nachmittag habe ich Zeit, was kann ich helfen, und dann heiter auf hohen Leitern balancieren und Sterne aufhängen oder geduldig Kinderpässe lochen und mit Bändchen versehen. Schüler, die den verlegten Akkuschrauber finden, gutmütig Bühnenelemente schleppen, Zwerglein filzen, Naturmaterialien sammeln. Fadrina, die einen Espresso vorbeibringt, während man sich den Kopf über die Getränkemenngen zerbricht. Anne, die anbietet, am Samstag noch Kuchen zu backen, falls es nicht reichen sollte (sie stand tatsächlich den ganzen Samstagabend noch in der Küche, nach ihrem Riesenpensum im Culinarium). Immer wieder Peter, den wir eigentlich zum BOK-Ehrenmitglied ernennen sollten und der sagt: Kein Problem, das mache ich morgen früh als erstes (Christbäume anspitzen, die absurdesten Konstruktionen aus dem vorhandenen Material aufbauen, Saalboden abschleifen, Pflanzen evakuieren, Strom für die Lichterkette am Christbaum draussen aus dem ehemaligen IMS-Zimmer übers Dach herableiten.....). Seltsamerweise ist der Wahnsinn fast vergessen, sobald der Bazar am Samstagmorgen beginnt.

Alles scheint doch irgendwie an seinen Platz zu fallen (ausser der Dekoration im Liechtzimmer, die das Gegenteil tut). Je mehr fröhliche Gesichter man sieht, je mehr begeisterte und wertschätzende Rückmeldungen zu den Puppenspielen, zu Musik und Tanz, zum Essen, zu den Lesungen, zur allgemeinen Atmosphäre und zur Dekoration kommen, desto mehr können wir

Damen vom BOK selbst endlich eintauchen in die weihnachtliche Vorfreude und froh sein, dass wir diesen schönen Anlass, dieses Wochenende des Feierns doch immer wieder mit vereinten Kräften auf die Beine stellen.

Ich hoffe, dass ich damit auch für meine grandiosen BOK-Kolleginnen Colette, Salome und Salome spreche. Wir möchten an dieser Stelle nochmal von Herzen allen Schülern, Eltern und Lehrern und auch allen Externen danken, die auf unterschiedlichste Weise und oft mit erheblichem Zeitaufwand und viel Flexibilität zum Gelingen des Bazars beigetragen haben. Dank auch für die vielen Rückmeldungen – alle Kritik war sehr konstruktiv und nie reine Beschwerde, wir werden versuchen, beim nächsten Mal alles einfließen zu lassen.

Annelie Kreuzer

Rundgang

Leicht und heiter ist der Bazar am Wochenende des 1. Advent erschienen. Die lichten Dekorationen, wo Haselzweige und Weihnachtskugeln sich ein Stelldichein gaben mit einfachen Kerzenlämpchen aus Glas, setzten feine und wohltuende Akzente.

Die vielen Besucher, die ganz offenbar zu dieser Stimmung beitrugen, konnten auf einem Rundgang durch das Schulhaus und das Mensagebäude viel Schönes und Gutes sehen und erleben und hatten ausserdem noch das besondere Vergnügen, die Eindrücke mit lieben, lange nicht gesehenen Freunden und Bekannten auszutauschen. Einem von ihnen folge ich auf seinem Bazar-Spaziergang: Nachdem er schon vor der Eingangstüre «Glühwein», einer Feuerstelle und einem bunten Weihnachtsbaum begegnet war, tauchte er am Stand der Adventskränze

in Tannenduft und verschob angesichts der grossen Auswahl einen Kauf auf später, – sehr klug, denn dann war die Auswahl und damit die Qual schon wesentlich kleiner. Angelockt vom Libretto-Programm bestaunte er kurz die festliche Einrichtung des Leseraums, der mit goldenem Mobiliar und einer Poetus laureatus-Statue prangte. Hier greife ich vor und zitiere meinen Begleiter, der mir am nächsten Tag versicherte: «Einfach grossartig, was da an Sprachkunst und hochstehender Unterhaltung geboten wurde». Weiter auf unserem Rundgang gerieten wir zum Kerzenzimmer, wo eifrige Kinder und Grosse ihre Dochte ins Wachs tauchten. Im Café im Foyer hatten wir das Vergnügen ein Kontrabass-Konzert mitzuerleben, das sich tapfer gegen das allgemeine Geplauder auflehnte. Die Verführungen des Cafés wurden konkurrenziert durch





die beliebten Lachsbrötchen, – für Geniesser nur eine Frage der Reihenfolge. Geistige Anregung und Nahrung bot das Bücherzimmer mit einer sehr interessanten Auswahl an wichtigen Neuerscheinungen zu aktuellen Themen, – allen voran natürlich das der Erziehung.

Hier wollte mein Begleiter länger verweilen und liess mich allein nebenan das Neueste und Bewährteste von Weleda, die wunderbaren Edelsteine und die Vielseitigkeit des Kräuterstands bewundern. Aber auch das nicht lange, denn jemand rief mir zu, ich solle mich doch porträtieren lassen und wies mich an schönen Holz-sachen vorbei in das Puppen- und Wollzimmer, wo in einer geschützten Ecke ein Künstler sein Gegenüber ins Auge

fasste und ihm eine Viertelstunde später sein Konterfei überreichte. Neben der Gemäldegalerie sassen entzückende Puppen, einfach so schön und lieb, wie man sie sich nur vorstellen kann. Und wenn man sich umdrehte, schauten einem niedliche und kostbare Wesen und Gebilde aus Wolle und Filz an.

Auf der Treppe zum ersten Stock war lebhaftes Auf und Ab, und zwischen den Erwachsenen drängten sich Kinder durch, die ihre noch feuchten, frisch dekorierten Lebkuchen sorglich durch das Gedränge balancierten. In den Lebkuchenraum konnte man nur einen Blick werfen, er war so voll. Dafür gab's eine ruhigen Halt am Tisch mit dem wunderbaren Sortiment handgestrickter

Socken in allen Farben und Grössen. An der reichhaltigen Kleiderbörse vorbei gelangte ich in den Saal mit den Schülerarbeiten, wo ich endlich meinen verlorenen Begleiter wieder fand. «Sehr beachtlich!» war sein knapper, aber dafür öfters wiederholter Kommentar, also «eingehender Betrachtung wert» (Goethe). Als wir uns satt gesehen hatten, schleuste er mich in weiser Voraussicht am gefährlichen Antiquariat vorbei und lud mich zu einer unbeschreiblichen Focaccia im Libretto ein, bevor wir in den Untergrund tauchten, um die vielen Aktivitäten noch zu sehen (das Kranzen, die Rindenhäuschen, die Schmucksachen, den Schminktisch, die Fotos etc.), denen Gross und Klein sich dort hingeben konnten.

Was alles haben wir verpasst oder nicht erwähnt?? Das, lieber Leser, liebe Leserin ergänze Du selbst!

Schreibe doch über das Culinarium, schreibe über das stille Liechtzimmer, die erste Ausgabe der Schülerzeitung, über das Puppentheater, über den zauberhaften Tanz aus blauer Andacht, Lebenswanderung und rotem Frohlocken und vor allem schreibe über den Glücksfall «Zirkus». Gern veröffentlichen Deinen Beitrag beim nächsten Mal.

Wir aber wollen noch ausdrücklich und mit Begeisterung bemerken, wie vielen ehemaligen Eltern als Standchefs und/oder Besucher wir begegnet sind. Ihre Gegenwart steht für Kontinuität und spannt den nötigen Bogen von der Vergangenheit in die Zukunft der Schule.

Rose Aggeler

Büchertip

Gesund Aufwachsen In Der Digitalen Medienwelt

Eine Orientierungshilfe für Eltern und alle, die Kinder und Jugendliche begleiten. Mit einem Vorwort von Dr. Michaela Glöckler

Dieses Buch klärt über Gefahren und Risiken der neuen Medien auf wie z.B. Beeinträchtigung der Gehirnentwicklung, Suchtgefahren, Verlust der Privatsphäre, jugendgefährdende Seiten im Netz, Cybermobbing und Gesundheitsbeeinträchtigungen. Darüber hinaus werden Schutzmassnahmen und Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt, um Gefahren zu vermeiden oder ihnen angemessen zu begegnen.

Aus dem Inhalt: Frühe Kindheit (0-3 Jahre), Kindergartenalter (4-6 Jahre); Die ersten Schuljahre (6-9 Jahre); Vom Kind zum Jugendlichen (10-16 Jahre); Gefahren beim Umgang mit digitalen Medien; Internet und Recht – Informationen für Eltern.

Das Buch kann im Sekretariat ausgeliehen werden.



Agenda Januar bis Juni 2020

Januar 2020

06.01 – 24.01 Sozialpraktikum 11. Klasse

08.01 Elternabend 7. Klasse

St. Gallen | Beginn: 19.30 Uhr

15.01 Elternrat

St. Gallen | Schulhaus, Sitzungszimmer | Beginn: 19.30 Uhr

17.01/18.01 Weiterbildungstage für pädagogisch Tätige – auch Eltern!

Dornach | Goetheanum | www.goetheanum.org

25.01 – 02.02 Winterferien

Februar 2020

03.02 – 21.02 Berufspraktikum 10. Klasse

11.02 Elternabend 8. Klasse

St. Gallen | Beginn: 19.30 Uhr

12.02 Offener Bastelnachmittag mit Stella Ledermann (Filz-Schlüsselanhänger)

St. Gallen | Schulhaus, Tagesschule | Beginn: 14.00 – 16.00 Uhr

26.02 Orientierungsabend für Eltern und Interessierte

St. Gallen | Schulhaus, Sitzungszimmer | Beginn: 19.30 Uhr

März 2020

04.03 Elternrat

St. Gallen | Schulhaus, Sitzungszimmer | Beginn: 19.30 Uhr

11.03 Elternabend 10./11. Klasse

St. Gallen | Beginn: 20.00 Uhr

14.03 Gartentag 5. und 6. Klasse

St. Gallen | Schulgelände | 09.00 – 13.00 Uhr

14.03 Präsentation Eurythmieabschluss 9. Klasse

St. Gallen | Schulhaus, Saal | Beginn: 17.00 Uhr

25.03 Offener Bastelnachmittag mit Stella Ledermann (Osterküken)

St. Gallen | Schulhaus, Tagesschule | Beginn: 14.00 – 16.00 Uhr

26.03 Informationstag mit offenen Klassenzimmern

St. Gallen | Schulhaus | Beginn: 08.00 Uhr

28.03 Quartalsfeier

St. Gallen | Schulhaus, Saal | Beginn: 10.00 Uhr

28.03 Präsentation der 9. Klass-Arbeiten

St. Gallen | Schulhaus, Foyer | Beginn: 13.00 Uhr

April 2020

01.04 Schnuppernachmittag in der Spielgruppe

St. Gallen | Mensgebäude, Spielgruppe | 14.30 – 16.00 Uhr

04.04 – 19.04 Frühlingsferien

06.04 – 17.04 Ferienbetreuung in der Tagesschule

St. Gallen | Schulhaus, Tagesschule | Mo – Fr, täglich 08.00 – 16.00 Uhr

22.04 Offener Bastelnachmittag mit Stella Ledermann (Mobiles)

St.Gallen | Schulhaus, Tagesschule | 14.00 – 16.00 Uhr

24.04 Aufführung Chorprojekt «Songs of Change»

St.Gallen | Schulhaus, Saal | Beginn: 19.30 Uhr

25.04 Gartentag 3. und 4. Klasse

St.Gallen | Schulgelände | 09.00 – 13.00 Uhr

27.04 – 15.05 Landwirtschaftspraktikum 9. Klasse

30.04 Informationstag mit offenen Klassenzimmern

St.Gallen | Schulhaus | Beginn: 08.00 Uhr

Mai 2020

06.05 Elternrat

St.Gallen | Schulhaus, Sitzungszimmer | Beginn: 19.30 Uhr

15.05 Theaterprojekt 8. Klasse, «Ball der Diebe» von Jean Anouilh

St.Gallen | Schulhaus, Saal | Beginn: 19.00 Uhr

16.05 Gartentag 1./2. Klasse

St.Gallen | Schulgelände | 09.00 – 13.00 Uhr

16.05 Theaterprojekt 8. Klasse, «Ball der Diebe» von Jean Anouilh

St.Gallen | Schulhaus, Saal | Beginn: 19.00 Uhr

21.05 – 01.06 Pfingstferien

25.05 – 29.05 Ferienbetreuung in der Tagesschule

St.Gallen | Schulhaus | Tagesschule | Mo – Fr, täglich 8.00 – 16.00 Uhr

Juni 2020

**05.06 Theaterprojekt der Projektgruppe 9. – 11. Klasse
«Revolution im Badezimmer» (selbst geschriebenes Stück)**

St.Gallen | Schulhaus, Saal | Beginn: 19.30 Uhr

**06.06 Theaterprojekt der Projektgruppe 9. – 11. Klasse
«Revolution im Badezimmer» (selbst geschriebenes Stück)**

St.Gallen | Schulhaus, Saal | Beginn: 19.30 Uhr

11.06 Mitgliederversammlung Schulverein

St.Gallen | Schulhaus, Foyer | Beginn: 19.30 Uhr

13.06 – 20.06 Musiklager 7. Klasse

17.06 Elternrat

St.Gallen | Schulhaus, Sitzungszimmer | Beginn: 19.30 Uhr

19.06 Abschlusskonzert des Musiklagers der 7. Klasse

Sta. Maria | Kirche | Beginn: 19.30 Uhr

20.06 Gartentag Ersatztermin

St.Gallen | Schulgelände | 09.00 – 13.00 Uhr

22.06 Abschlusskonzert des Musiklagers der 7. Klasse

St.Gallen | Schulhaus, Saal | Beginn: wird noch bekannt gegeben

24.06 Offener Bastelnachmittag mit Stella Ledermann

St.Gallen | Schulhaus, Tagesschule | 14.00 – 16.00 Uhr

26.06 Johannifest

St.Gallen | Schulgelände | Beginn: 16.00 Uhr

Schulleitung

Heidrun Weber

Gespräch nach Vereinbarung

071 282 30 16

079 462 22 79

schulleitung@steinerschule-stgallen.ch

Rudolf Steiner Schule St. Gallen

Rorschacherstrasse 312

9016 St.Gallen

Tel. 071 282 30 10

info@steinerschule-stgallen.ch

www.steinerschule-stgallen.ch

Nächste Redaktionsschlüsse für den Ex-Press:

Montag, 17. Februar 2020

Dienstag, 19. Mai 2020

Beiträge bitte an

[Rose Aggeler, rose.aggeler@bluewin.ch](mailto:rose.aggeler@bluewin.ch)



**RUDOLF
STEINER
SCHULE**

**ST. GALLEN
HEUTE
ALLES FÜR
MORGEN**